

eine Scheidelinie gebildet, welche die vereinzelt deutschen Südstaaten von dem unter Preußens Führung geeinigten Norddeutschland trennte. Aber durch den gemeinsam bestandenen siegreichen Kampf war jede Schranke gefallen. — Deutschlands Stämme fühlten sich inniger denn je vereinigt in dem gemeinsam verteidigten und geretteten Vaterlande; ein „einig Volk von Brüdern“ wollten sie für alle Zukunft sein und bleiben. Daher baten die süddeutschen Fürsten, daß durch Aufnahme ihrer Staaten der Norddeutsche Bund zu einem Deutschen Reich erweitert werde.

b. Der deutsche Kaiser. Wie das alte Reich deutscher Nation zu seinem Haupte den Kaiser hatte, so sollte im neuen Reiche die im Gedächtnis des Volkes allezeit bewahrte Kaiserwürde wieder aufleben. Und diesmal widerstrebten die deutschen Fürsten nicht, wie im Jahre 1849. Rein: der jugendliche König Ludwig II. von Bayern forderte im Namen aller deutschen Fürsten und Freien Städte König Wilhelm den Siegreichen von Preußen zur Übernahme dieser Würde auf. Es war keine Wahl, die, wie im alten römisch-deutschen Reiche, durch Herkommen, Gunst oder Vorteil wäre bestimmt worden; nicht durch ein Geschenk des Zufalls oder durch eine Gabe des Glücks wurde König Wilhelm Deutscher Kaiser. Allvernehmlich und allverständlich hatte Gottes Stimme auf den Schlacht- und Siegesfeldern geredet; im heiligen Kampfe für des Vaterlandes Rettung hatte sich der Heldenkönig die Kaiserkrone durch unsterbliche Waffentaten erkämpft und ersiegt. Am 18. Januar 1871, dem Tage, da vor 170 Jahren das preußische Königtum gestiftet worden war, fand die feierliche Wiederaufrichtung des Deutschen Kaiserreiches statt. Vor den Mauern des seinem Falle nahen stolzen Paris, zu Versailles in dem Schlosse Ludwigs XIV., der stets auf Deutschlands Erniedrigung und Zersplitterung ausgegangen war, in dem mit den Fahnen des siegreichen Heeres geschmückten Spiegelsaale versammelte sich ein Kreis deutscher Fürsten, Prinzen, Heerführer, Staatsmänner und Krieger um den König von Preußen. Als am Schlusse eines festlichen Gottesdienstes der Lobgesang verklungen war, verlas der König die Urkunde des Kaiserreiches, und nach ihm der Bundeskanzler Graf Bismarck die Ansprache des Kaisers an das deutsche Volk. Mit lauter Stimme rief der Großherzog